

"Ohne seine Hilfe würde ich nicht mehr leben"

Der Neurologe und Umweltmediziner Dr. Binz als letzte Instanz

Wie weit verbreitet chemische Substanzen mittlerweile in unserem alltäglichen Umfeld sind, ist keine Neuigkeit. Wie krank diese Stoffe aber machen können, diese Erkenntnis hat sich noch viel zu wenig durchgesetzt. „90% aller Erkenntnisse im Bereich der Vergiftungen im Arbeitsumfeld werden durch das Gespräch mit Betroffenen gewonnen, da alle anderen Einrichtungen versagen und die Gefahr leugnen“, sagt Dr. Binz während des Auftaktvortrags der Reihe "Trierer Themen – Links diskutiert". Über 50 Zuhörerinnen und Zuhörer verfolgten an diesem Abend des 8. Septembers 2010 den Vortrag des engagierten Mediziners im Warsberger Hof. Die meisten von ihnen sind Betroffene: Kranke und Familienangehörige von Kranken, die persönlich nicht mehr erscheinen können.

In seinem Vortrag beschreibt Dr. Binz ausführlich und eindringlich das breite Spektrum der Gifte, denen Menschen ausgeliefert sind. Er verweist auf die Folgen, die sie davontragen können, auch wenn sie mit dem Stoff nur über einen kurzen Zeitraum in Kontakt kommen. Er berichtet von Lösungsmitteln, die Diabetes und schwere Krebserkrankungen verursachen, von der euphorisierenden und dabei süchtig machenden Wirkung von Chlor. Es sind Krankenberufe, die sich ständig desinfizieren müssen, betroffen. Industriearbeiter, belastet von Schwermetallen, die Demenz auslöst. Chrom, das regelrechte Löcher in die Haut frisst, wenn man ihm länger ausgesetzt ist. Die Schimmelbelastung im Alltag, die Depression und Schlafstörung auslösen. Beschwerden, die auch Beseitigung nach dem Schimmel bleiben. Er nennt Fälle von Lackierern und Chemielaboranten, die an MCS (Multiple Chemical Sensitivity) so leiden, dass für sie Selbstmord der einzige Ausweg ist. In toxisch belasteten Familien, so Dr. Binz, lassen sich bei der zweiten Generation oft Erbschäden und Vorbelastungen feststellen.

Über Jahre hat er diese Fälle in seiner Praxis erlebt und dokumentiert. Das Fazit: Der Schutz der Bevölkerung bzw. der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

stehen immer noch hinter der Profitgier der Unternehmen zurück. Anhand von computertomographischen Bildern zeigt Dr. Binz unter anderem, dass Giftschäden im Hirn aussehen wie die Folge von schweren Unfällen.

Die Folgen der Vergiftung sind aber oft nicht nur medizinisch gravierend, wie die sich dem Vortrag anschließende hochemotionale Diskussion zeigt. Die Vergiftung führt die Betroffenen nicht nur in die Isolation, sondern auch in die Armut und Verzweiflung. Ein System von Behörden, die diese Fälle als psychologisch motiviert oder als psychosomatisch abtun, die die Tragweite der Erkrankung sowie die Notwendigkeit der Behandlung und der langfristigen Veränderungen nicht anerkennen wollen. Es sind Gutachter, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, die Unternehmen selbst, die diese Zustände gewissermaßen leugnen. Der Arzt und die Betroffenen können an diesem Abend viele Fälle nennen, in denen die zuständigen Institutionen versagten. Statistiken über Kranken- und Todesfälle durch Vergiftungen werden ignoriert. Es existieren so gut wie keine spezialisierten Ärzte mehr auf diesem Gebiet. Bundesweit gibt es nur noch zwei Kliniken, die solche Fälle behandeln. Die Strafjustiz lässt keine Verfahren zu. Die kassenärztliche Vereinigung macht engagierte Ärzte wie Dr. Binz zu Kriminellen.

Aber nicht nur der Pessimismus der Betroffenen prägt den Abend, sondern vor allem eine ausgeprägte Solidarität und Dankbarkeit gegenüber Dr. Binz. Festgestellt wurde: Es gibt keine Lobby für MCS. Und nur langsam kommen die Dinge in Bewegung. Und dieser Vorgang muss beschleunigt werden, mit der Gründung eines Komitees, so der Vorschlag an diesem Abend und vor allem mit der weiteren Dokumentation von Fällen. Die AG Linke-Stadtpolitik-Trier kann dabei zwar nicht aktiv in Erscheinung treten, aber mit einem solchen Vortragsabend soll der Anstoß für eine breite Öffentlichkeit geschaffen werden, welche die AG Linke-Stadtpolitik-Trier weiter unterstützen wird.

Nathalie Beßlich